Jeder Tropfen zählt – Wege zur Wassersicherheit

Kurzversion

Januar 2026

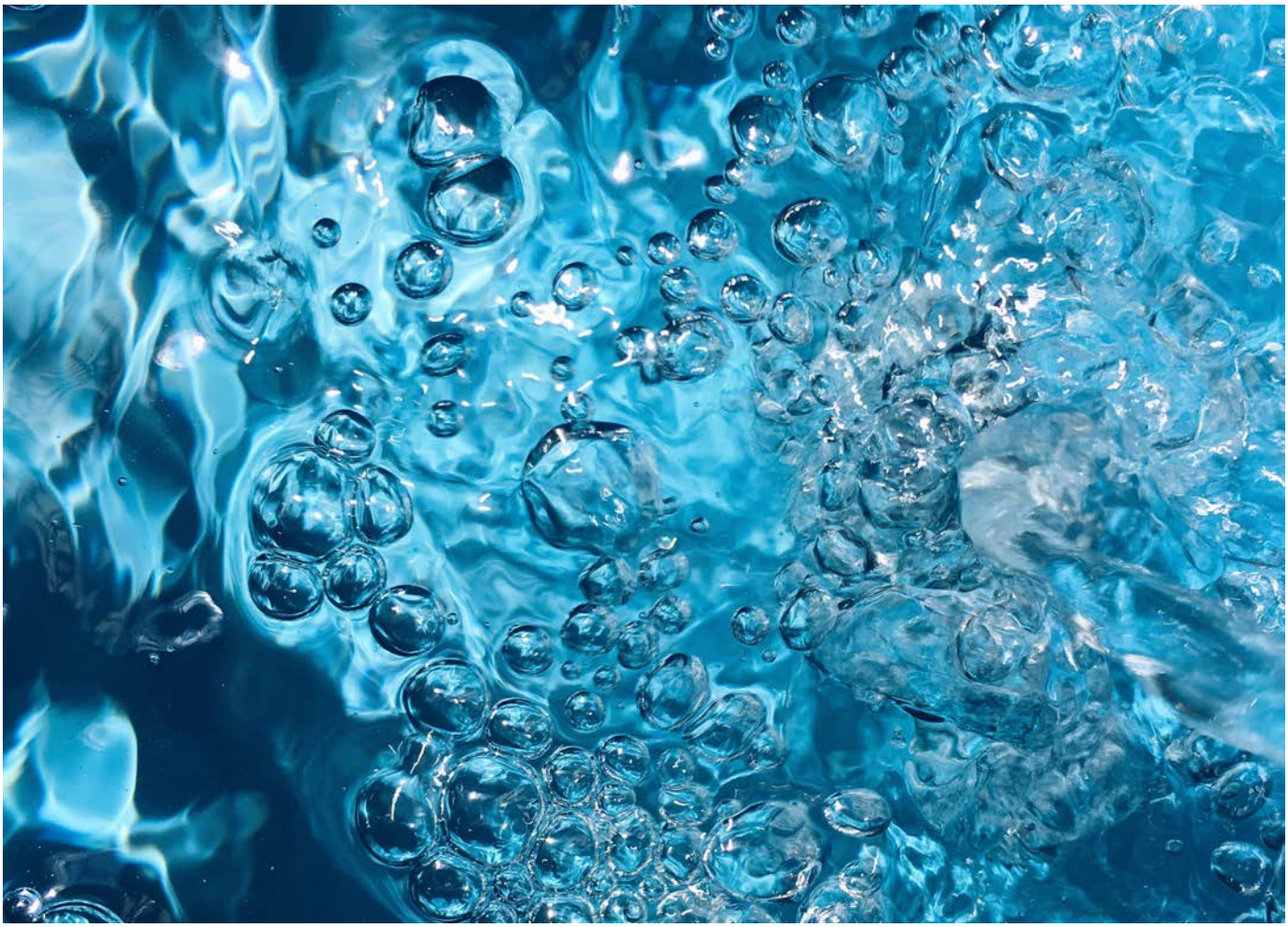
von Torsten Kurth, Benjamin Subei, Maximilian Meister, Sven Selbert, Ali Ziat, and Isabelle Roehler



Die Boston Consulting Group (BCG) ist eine weltweit führende Unternehmensberatung. Gemeinsam mit Führungskräften aus Wirtschaft und Gesellschaft treiben wir tiefgreifende Transformationen voran. Seit der Gründung 1963 leistet BCG Pionierarbeit im Bereich Unternehmensstrategie. Unser Ziel: Organisationen so stärken, dass sie wachsen, nachhaltige Wettbewerbsvorteile entwickeln und positiven gesellschaftlichen Wandel gestalten können.

BCG steht für erstklassige Strategieberatung mit Technologiekompetenz sowie unternehmerischer Umsetzungskraft—von digitalen Geschäftsmodellen bis zu Corporate Ventures. Unsere internationalen Teams vereinen Branchenwissen, funktionale Expertise und vielfältige Perspektiven—sie hinterfragen den Status quo und setzen Impulse für echte Veränderung. Unser Beratungsmodell ist einzigartig: Es setzt auf enge Zusammenarbeit innerhalb unserer Teams und bei unseren Kunden—über alle Organisationsebenen hinweg.

Der NABU (Naturschutzbund Deutschland e.V.) wurde 1899 gegründet und ist einer der ältesten und größten Umweltverbände in Deutschland. Der Verband umfasst etwa 960.000 Mitglieder und Förderer. Die wichtigsten Aufgaben des NABU sind der Erhalt von Lebensräumen und Biodiversität, die Nachhaltigkeit in der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft und nicht zuletzt der Klimaschutz. Die Vermittlung von Naturerlebnissen und die Förderung naturkundlicher Kenntnisse gehören zu den zentralen Anliegen des NABU. Rund 70.000 ehrenamtliche Helfer engagieren sich aktiv in der praktischen Naturschutzarbeit—mit großem Erfolg: Das ist eine Besonderheit des NABU. Diese aktiven NABU-Mitglieder betreuen mehr als 110.000 Hektar wertvoller Naturschutzgebiete in Deutschland. Der NABU hat auch Freiwilligengruppen, die sich auf internationaler Ebene für den Naturschutz und die Bekämpfung der Armut in Afrika, Eurasien und im Kaukasus einsetzen. Diese Arbeit wird von Fachleuten in unseren Regionalbüros und in unserer nationalen Zentrale in Berlin unterstützt, die sich um Öffentlichkeitsarbeit, Projektentwicklung und -management sowie politische Lobbyarbeit kümmern. Der NABU ist Teil von BirdLife International.



Zentrale Erkenntnisse

Deutschland verliert mehr Wasser, als seine natürlichen Systeme in der Fläche wieder auffüllen können—und sowohl der Klimawandel als auch veränderte Landnutzungsmuster beschleunigen diese Entwicklung weiter. Naturbasierte Lösungen, die den Wasserrückhalt neu denken und Landschaften regenerieren, können diese Resilienz wiederherstellen. Dafür sind insbesondere folgende Voraussetzungen entscheidend:

1 Die Wiederherstellung natürlicher Speicher- und Neubildungskapazitäten in der Fläche ist zentral für die langfristige Stabilität des Wasserhaushalts; Infrastruktur- und Effizienzmaßnahmen allein reichen nicht aus, um das wachsende Wasserspeicherdefizit Deutschlands auszugleichen.

2 Da nur Teile des Wasserkreislaufs effektiv ansteuerbar sind, sollte die Priorität darauf liegen, die großen Verluste an der Landschaftsoberfläche durch eine bodenpflegliche und naturnahe Landnutzung zu reduzieren.

3 Eine dauerhafte Vegetationsbedeckung, regenerative und naturnahe Formen der Landnutzung erhöhen die Infiltration, verbessern die Wasserqualität in der Neubildung, reduzieren Risiken durch Abflussspitzen und stärken die kleinen Wasserkreisläufe. Solche Landschaften können lokal feuchter und kühler werden, und in der Summe den Wasserhaushalt über die regionale Ebene hinaus stabilisieren.

4 Die Kosten der Untätigkeit belaufen sich auf mindestens 20 bis 25 Milliarden Euro jährlich oder kumulativ auf mindestens 500 bis 625 Milliarden Euro bis 2050. Ein erheblicher Teil dieser Kosten kann durch gezielte, frühzeitige Investitionen reduziert werden, die das Wasserdargebot in Deutschland grundlegend stärken.

5 Regenerative Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Dynamische Drainage können jährlich etwa 7 bis 7,5 Milliarden Kubikmeter zusätzliches Wasser verfügbar machen und das Speicherdefizit damit effektiver und kostengünstiger verringern als rein technische Maßnahmen.

Wasser scheint reichlich vorhanden zu sein: Es bedeckt etwa zwei Drittel der Erdoberfläche, und wir neigen dazu anzunehmen, dass es stets genug davon gibt. Aber nur 2,5 Prozent des Wassers auf unserem Planeten sind Süßwasser—und weniger als ein Prozent davon steht direkt für den menschlichen Gebrauch zur Verfügung. Was aus der Ferne reichlich erscheint, ist in Wirklichkeit eine sehr begrenzte Ressource, die alle Gesellschaften, Volkswirtschaften und Ökosysteme erhält.

„Die gesamte Menge an nutzbarem Süßwasser, die allen Menschen auf der Erde zur Verfügung steht, würde eine Sphäre bilden, die gerade klein genug ist, um über Luxemburg zu passen."

Unsere Analyse zeigt, wie trügerisch die Wahrnehmung von Überfluss sein kann. Selbst in Deutschland, das lange Zeit als wasserreich galt, sind die natürlichen Wasserspeicher in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich zurückgegangen—der Verlust entspricht etwa dem Volumen des Bodensees. Veränderte Niederschlagsmuster, ausgelaugte, verdichtete Böden, naturferne Wälder sowie steigende Abflüsse schwächen die kleinen Wasserkreisläufe, die für kühle, feuchte und widerstandsfähige Landschaften sorgen. Infolgedessen treten Dürren und lokale Wasserknappheit im Wechsel mit Fluten häufiger und intensiver auf. Die wirtschaftlichen Kosten der Untätigkeit könnten bis Mitte des Jahrhunderts mindestens 20 bis 25 Milliarden Euro pro Jahr erreichen.

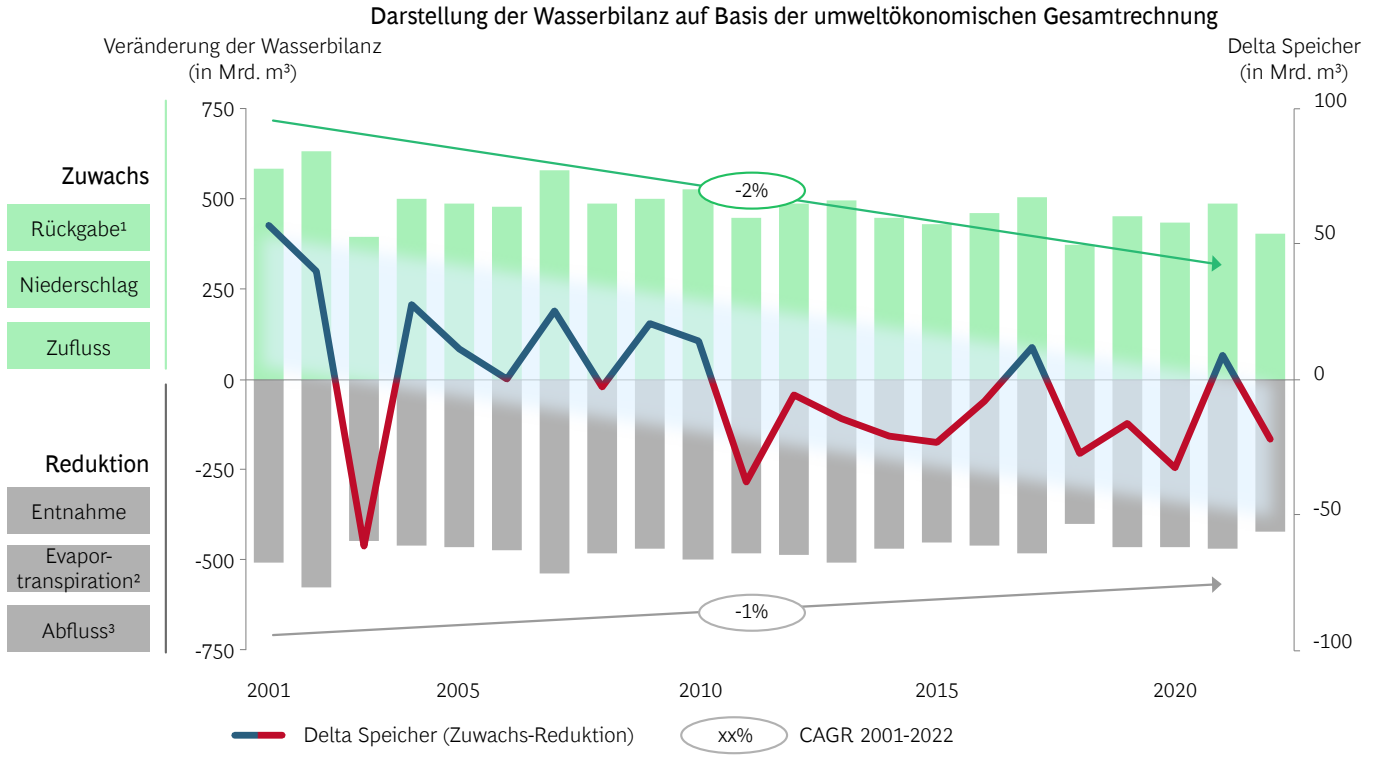
Ein proaktives Wassermanagement ist daher sowohl eine ökologische als auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit—und erfordert koordinierte Maßnahmen über alle Sektoren hinweg. In unserer Studie untersuchen wir die Ursachen für die sich abzeichnende Wasserknappheit in Deutschland und skizzieren Lösungen, mit denen das Wasserdargebot nachhaltig erhöht, die Widerstandsfähigkeit von Landschaften und Systemen wiederhergestellt und der Trend möglichst umgekehrt werden kann.



Deutschlands größte Herausforderung ist die Wassermenge, und das hat seinen Preis

Deutschland steht vor Herausforderungen in Bezug auf Wassermenge, Wasserqualität und -Verfügbarkeit, doch am dringendsten und folgenreichsten ist die Wassermenge. Während Abwasserableitungen sowie konventionelle, intensive landwirtschaftliche und industrielle Praktiken die Wasserqualität weiter beeinträchtigen und eine alternde Infrastruktur den Zugang zunehmend ungleich verteilt, zeigt sich das deutlichste Anzeichen systemischen Stresses im fortschreitenden Rückgang des verfügbaren Wasserdargebots. Versiegelung, Entwässerung und Drainage, bodenschädigende Landnutzungpraktiken und Verdichtung sowie die Entstehung naturferner Nadelwäldern auf großer Fläche, haben die kleinen Wasserkreisläufe gestört, die einst die Landschaften kühl, feucht und fruchtbar hielten, und die Wasserknappheit somit zu einer grundlegenden systemischen Herausforderung für Land und Ökosysteme gemacht. Gleichzeitig verstärken weniger vorhersehbare Niederschlagsmuster, trockenere Sommer, häufigere und verherendere Dürren und Überschwemmungen, die Erschöpfung des Grundwassers, höhere Evapotranspiration, steigende landwirtschaftliche Wassernachfrage und zunehmender Abfluss den Druck auf das natürliche Wasserdargebot weiter. Zusammen haben diese Faktoren dazu geführt, dass Deutschland in den letzten zwei Jahrzehnten rund 60 Milliarden Kubikmeter gespeichertes Wasser verloren hat—etwa das Volumen des Bodensees—, da die Landschaften weniger Niederschläge als zuvor aufnehmen und speichern können. (Siehe Abbildung 1.)

Abbildung 1: Deutschlands größte Herausforderung ist die Wassermenge: Der Wasserspeicher nimmt stetig ab



1. Beinhaltet Rückführungen in inländische Gewässer (Oberflächenwasser, Grundwasser, Bodenwasser)

2. Schließt die Transpiration von Bodenwasser durch landwirtschaftlich angebaute Pflanzen aus, da diese bereits unter der Wasserentnahme aus der Umwelt berücksichtigt ist

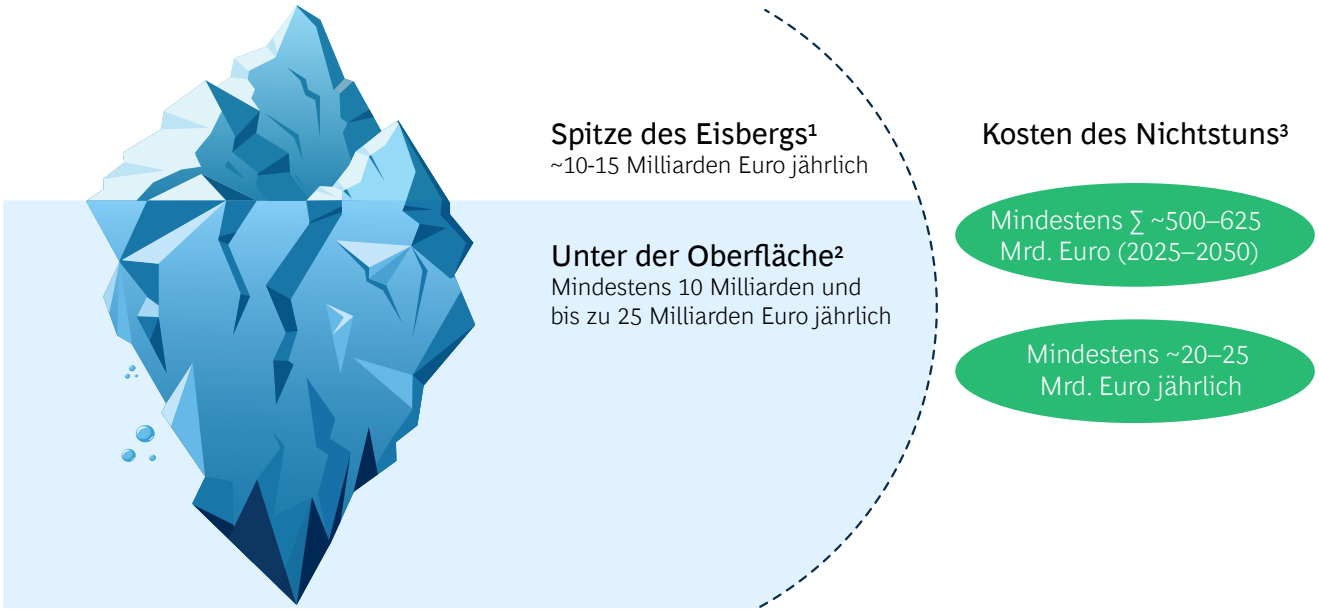
3. Beinhaltet Abfluss in andere Länder und ins Meer

Quelle: Destatis, BCG & NABU Analyse

Dieser langfristige Rückgang spiegelt ein tiefgreifendes strukturelles Ungleichgewicht in der Hydrologie Deutschlands wider: Deutschland verliert mehr Wasser, als seine Systeme auf natürliche Weise wieder regenerieren können. Bleibt dieses Problem ungelöst, werden die Folgen weit über den Wassersektor hinausreichen. Die sichtbaren Kosten—durch zunehmend schwerwiegendere Dürreauswirkungen, Hochwasserschäden und Ereignisse mit Beeinträchtigungen der Wasserqualität, die sich gegenseitig verstärkende Rückkopplungsschleifen bilden—belaufen sich bereits jetzt auf mehrere Milliarden Euro pro Jahr. Noch bedeutender sind jedoch die chronischen, weniger sichtbaren Kosten: Schwindende Grundwasservorkommen, geschwächte kleine Wasserkreisläufe, sich verändernde klimatische und hydrologische Muster und zunehmender Wettbewerb zwischen den Nutzern verschärfen still und leise den Wasserstress und verursachen im Laufe der Zeit erhebliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgekosten.

Zusammengenommen führen diese sichtbaren und versteckten Belastungen zu Kosten der Untätigkeit von mindestens 20 bis 25 Milliarden Euro jährlich oder kumulativ mindestens 500 bis 625 Milliarden Euro bis 2050. Die Quantität ist daher nicht nur die größte Herausforderung, sondern auch der entscheidende Faktor für die langfristige Wasserversorgungssicherheit Deutschlands. (Siehe Abbildung 2.)

Abbildung 2: Ohne Gegenmaßnahmen: Wasserbedingte Schäden von mindestens ~20-25 Mrd. Euro jährlich, oder ~500-625 Mrd. Euro bis 2050



1. Basierend auf einer Meta-Analyse von BCG & NABU

2. Extrapolation der Schätzungen für Brandenburg auf ganz Deutschland in einem optimistischeren und einem extremeren Szenario, basierend auf folgenden Annahmen: a) Intersektoraler Spillover-Faktor angewendet auf Brandenburgs aggregierte Kosten des Nichtstuns, um eine Überschätzung zu vermeiden, b) Brandenburgs Wasserstress im Jahr 2050 (optimistisches Szenario) ist ~4-mal höher als der deutsche Durchschnitt, daher werden nur 25 % der Kosten des Nichtstuns von Brandenburg berücksichtigt, c) Anpassung der Kosten des Nichtstuns in Brandenburg basierend auf pro Kopf- und Fläche-Daten, sowie d) Berücksichtigung von Überschneidungen mit den Kostenschätzungen der „Spitze des Eisbergs“

3. Kombinierte Schätzung durch Addition der „Spitze des Eisbergs“-Schätzung mit einer optimistischen „Unter der Oberfläche“-Schätzung, unter Berücksichtigung, dass letztere bei Anwendung extremerer Annahmen sowie bei Einbeziehung von Überschneidungen mit den „Spitze des Eisbergs“-Kostenschätzungen steigen könnte

Hinweis: Die in dieser Folie dargestellten Werte sind gerundet und als Bandbreiten angegeben

Quelle: BCG & NABU Analyse

Kontrollierbare Faktoren kontrollieren: Wasserabfluss über gezielte Oberflächenbedeckung steuern

Während viele Teile des Wasserkreislaufs—wie großräumige Wetterphänomene oder tiefe Grundwasserströme—außerhalb unseres Einflussbereichs liegen, sind die Oberflächen- und Oberbodenschichten vollständig kontrollierbar. Sie werden direkt durch Landnutzung, Bodenbedeckung und Bewirtschaftung geprägt und bestimmen maßgeblich, was passiert, wenn Niederschlag auf den Boden trifft: ob Wasser versickert, verdunstet oder abfließt. Da diese Schichten sowohl die Rückhaltung als auch die Grundwasserneubildung steuern, stellen sie den größten direkt beeinflussbaren Teil der Wasserbilanz Deutschlands dar—und damit den stärksten Hebel, um dem strukturellen Rückgang der Wasserspeicher entgegenzuwirken. (Siehe Abbildung 3.)

Abbildung 3: Tiefe Wasserflüsse und Niederschlag sind kaum steuerbar, Oberfläche und Oberboden hingegen schon



Ökosystemebene	Grad der Steuerbarkeit[1]
Atmosphäre	Wir können die **Atmosphäre nicht lokal steuern**; wir können ihre **Zusammensetzung & Verhalten** nur durch unser kollektives globales Handeln **beeinflussen**
Wolken	**Die Wolkenbildung kann indirekt** über Landnutzung oder experimentell durch cloud seeding (hohe Kosten, ethische & politische Bedenken) **beeinflusst werden**
Gewässer	**Begrenzt steuerbar** über die entnommene Wassermenge zur Nutzung in verschiedenen Sektoren (z.B. Haushalte, Industrie)
Oberfläche	Die Oberfläche können wir **durch unsere Bedeckungs- und Nutzungsentscheidungen steuern** und damit alle Ökosystemebenen beeinflussen
Oberboden	**Unsere Landnutzungs- & Bewirtschaftungsentscheidungen beeinflussen die Struktur des Oberbodens** und damit, wie viel Wasser versickern kann
Ausgangs-/Grundgestein	Zusammensetzung und Struktur des Ausgangs-/Grundgesteins **lassen sich kaum steuern oder verändern**
Grundwasserleiter	Grundwasservorkommen **lassen sich nur schwer steuern** – wir können sie entnehmen und verschmutzen, ihre Neubildung ist jedoch schwierig

Grad der Steuerbarkeit: Niedrig Hoch

1. Bezieht sich auf den Grad der lokalen Steuerbarkeit – z. B. kann die Atmosphäre nur global beeinflusst werden, während die Wolkenbildung lokal beeinflussbar ist

Quelle: BCG & NABU Analyse

Wenn Oberflächen durchlässig und biologisch aktiv sind, versickert ein weitaus größerer Teil des Niederschlags, anstatt als schneller Abfluss verloren zu gehen. Gesunde Böden lassen Wasser effektiv tiefer in den Boden einsickern und reichern so das Grundwasser an und sogar die Neubildung tieferliegender Grundwasserleiter. In Wäldern fangen Misch- und Laubbaumbestände weniger Niederschlag ab, insbesondere im Winter, als dichte Nadelbaumkronen, sodass mehr Niederschlag den Boden erreicht, wo er versickern kann, anstatt zu verdunsten oder abzufließen. Diese Mechanismen stärken unmittelbar die langfristige Wasserverfügbarkeit.

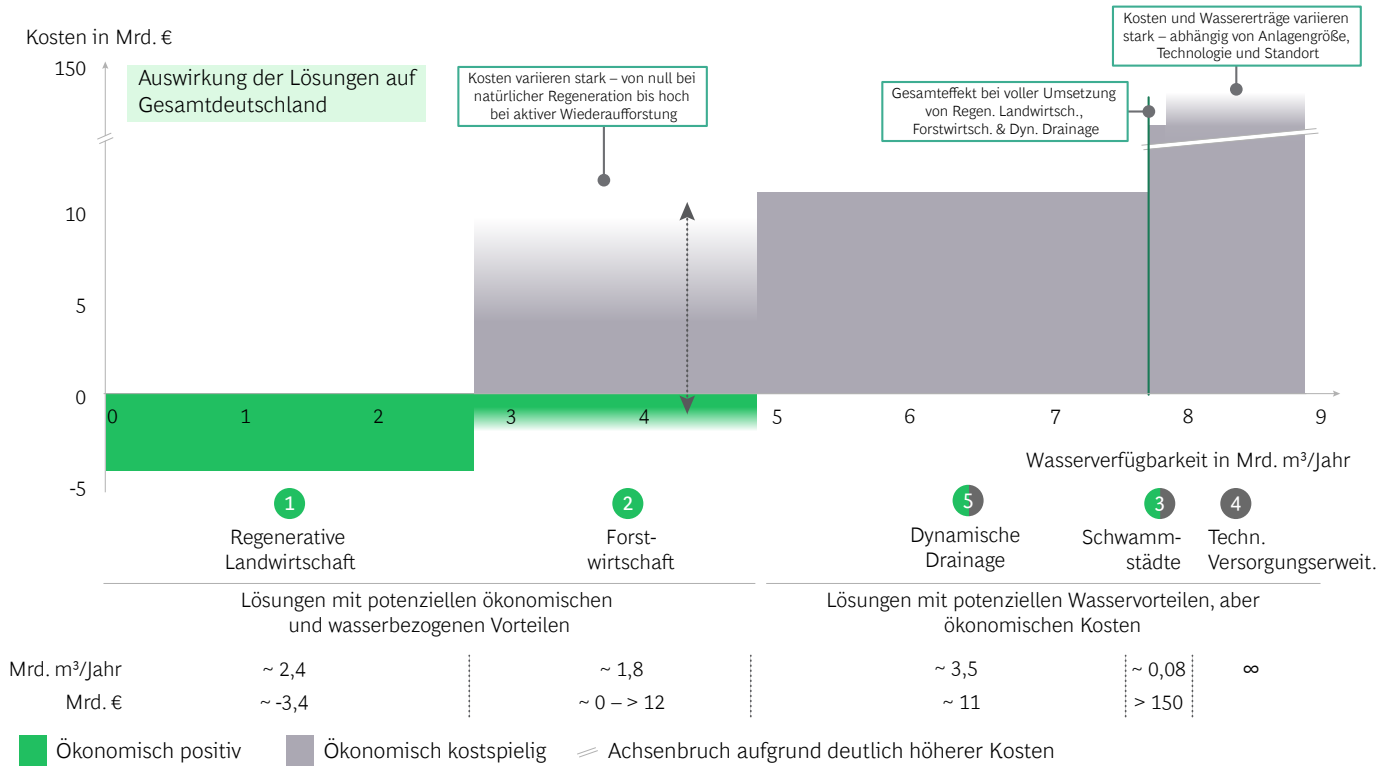
Regenerative Landwirtschaft, naturnahe Forstwirtschaft und andere naturbasierte Praktiken erschließen dieses Potenzial in großem Maßstab. Sie bauen die Bodenstruktur systematisch wieder auf, erhöhen die Vegetationsdecke und verbessern die natürliche hydraulische Funktion der Landschaft. Das Ergebnis ist ein System, das nicht nur mehr Wasser speichert, sondern es auch wie ein Schwamm verzögert abgibt, extreme Wetterereignisse abfedert und die kleinen Wasserkreisläufe regeneriert—den Prozess, bei dem kontinentale Niederschläge aus dem Bodenund der Vegetation verdunsten, in der Atmosphäre kondensieren und als Niederschlag wieder in den lokalen Boden zurückgeführt werden—, die das lokale Klima kühlen und stabilisieren. Indem wir den Teilen des Systems Vorrang einräumen, die wir kontrollieren können, kann Deutschland die Entwicklung seiner Wasserbilanz gezielt verändern.

Naturbasierte Wasserlösungen bieten die höchste Rendite

Um zu verstehen, wie Deutschland seine Wasserresilienz wiederherstellen kann, haben wir eine breite Palette an naturbasierten, gemischten und technologischen Lösungen bewertet. Dabei haben sich zwei ergänzende Wege herauskristallisiert: Erhöhung und Optimierung. Erhöhung steigert das Dargebot, also das Wasser, welches Landschaften speichern und zur Verfügung stellen können, durch Maßnahmen wie Regenerative Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Dynamische Drainage (d. h. adaptive Wasserbewirtschaftung auf Landschaftsebene, um eine verlässliche Verfügbarkeit trotz häufigerer Zyklen von Wasserüberschuss und -knappheit zu gewährleisten), weitere landschaftsbasierte Maßnahmen, Schwammstädte und technische Versorgungserweiterungen (z. B. Entsalzung oder Transfer zwischen Einzugsgebieten). Die Optimierung konzentriert sich darauf, vorhandenes Wasser intelligenter und zirkulärer zu nutzen – beispielsweise durch die Wiederverwendung von Grauwasser und die Optimierung des Wasserverbrauchs in Landwirtschaft, Industrie und Haushalten.

Unsere Analyse zeigt, dass naturbasierte und gemischte Lösungen – insbesondere Regenerative Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Dynamische Drainage—die größte kombinierte Wirkung haben und jährlich etwa 7 bis 7,5 Milliarden Kubikmeter Wasser hinzufügen—genug, um das Wasserspeicherdefizit in Deutschland bis 2040 wirksam zu schließen. (Siehe Abbildung 4.) Ihre Wirksamkeit beruht darauf, wie sie die Landnutzungssysteme strukturell umgestalten: Regenerative Landwirtschaft baut organische Substanz im Boden wieder auf und stärkt die Schwammfunktion des Bodens; Forstwirtschaft konzentriert sich auf die gezielte Diversifizierung von Wäldern, die die Interzeption durch das Blätterdach reduzieren, den Abfluss verlangsamt und eine tiefere Versickerung ermöglicht; und Dynamische Drainage hält Wasser länger in landwirtschaftlichen Böden zurück und verändert die Landschaft von reiner Entwässerung zu aktiver Rückhaltung.

Abbildung 4: Deutschland würde ~7,7 Mrd. m³ zusätzliches Wasser durch Regenerative Landwirtschaft, Dynamische Drainage & Forstwirtschaft gewinnen



Hinweis: Weitere landschaftsbasierte Maßnahmen sind in der Darstellung nicht enthalten, da ihre Wirkung nicht sinnvoll über eine einzelne quantitative Bandbreite abgebildet werden kann. Optimierung der Wasserverbrauchs und Wiederverwendung von Grauwasser sind ebenfalls nicht dargestellt, da die Grafik ausschließlich Maßnahmen zeigt, die das gesamte Wasserdargebot erhöhen – diese beiden Lösungen verbessern die Effizienz, fügen jedoch kein neues Wasser hinzu.

Quelle: BCG & NABU Analyse

Technologische Lösungen wie Entsalzungs- oder Wiederverwendungstechnologien können diese Maßnahmen ergänzen, sind jedoch in der Regel kapitalintensiver und kaum regenerativ. Naturbasierte Lösungen hingegen bieten mehrere Vorteile gleichzeitig: Sie stabilisieren das Mikroklima, fördern die Biodiversität, speichern Kohlenstoff, verbessern die Bodengesundheit und reduzieren langfristig die Belastung der Infrastruktur. Für Deutschland stellen

diese drei Maßnahmen den wirkungsvollsten und skalierbarsten Weg dar, um die Wasserverfügbarkeit landesweit wiederherzustellen.

Lokale Maßnahmen zur Erhöhung der Wasserresilienz müssen neu bewertet und zielgerichtet finanziert werden

Um diesen Wandel zu erreichen, ist jedoch eine grundlegende Veränderung in der Finanzierung, Steuerung und Bewertung der Wasserresilienz erforderlich. Im Gegensatz zu Energie oder Infrastruktur wurde Wasser bisher selten als strategisch attraktiver Investitionsbereich betrachtet: Die Kosten entstehen lokal, während die Vorteile diffus sind und oft erst nach einer erheblichen zeitlichen Verzögerung langfristig zum Tragen kommen. Dies führt zu einem strukturellen Finanzierungsdilemma: Diejenigen, die am besten in der Lage sind, die Wasserverfügbarkeit wiederherzustellen, wie Landwirte und Waldbesitzer, verfügen oft nicht über ausreichende Anreize und hinreichenden Zugang zu Kapital, während diejenigen, die am stärksten von einer zuverlässigen Wasserversorgung abhängig sind, darunter Industrie und Versorgungsunternehmen, nur begrenzte Möglichkeiten haben, in Maßnahmen auf privatem Grund und Boden zu investieren, um die Wasserrückhaltung und -speicherung zu verbessern. Infolgedessen werden öffentliche Finanzierungsinstrumente und private Initiativen oft nebeneinander und nicht koordiniert eingesetzt, was ihre Wirksamkeit einschränkt und verhindert, dass Investitionen dort getätigt werden, wo die Wasserverfügbarkeit am stärksten beeinflusst und die Wasserresilienz am wirksamsten gestärkt werden kann. Um das derzeitige Ungleichgewicht zu überwinden, sind zwei Aspekte entscheidend: ein klares Verständnis dafür, wo die größten Hebelwirkungen liegen, und die Fähigkeit, Wasser als strategische Ressource zu behandeln.

„Wasser darf nicht als isolierter Input oder privates Gut betrachtet werden, sondern als gemeinschaftliches System gegenseitiger Abhängigkeiten."

Der lokale Aspekt der Wasserbewirtschaftung und -resilienz ist ein entscheidender Vorteil für das Ergreifen von Maßnahmen. Während ein Großteil der Klimadebatte von globalen Faktoren wie Treibhausgasemissionen und dem CO_2-Gehalt in der Erdatmosphäre bestimmt wird—wo die Auswirkungen von kollektiven internationalen Maßnahmen abhängen, da der Einfluss einzelner Akteure sehr begrenzt ist—, zeigt diese Studie, dass Wasserresilienz durch lokale Maßnahmen direkt und messbar gestärkt werden kann. Wie wir Landschaften, Böden und Vegetation bewirtschaften, hat direkten Einfluss auf kleine Wasserkreisläufe und bestimmt die Versickerung, Rückhaltung, Grundwasserneubildung und letztlich die Wasserverfügbarkeit. Diese Hebel liegen fest in unserer Hand—es gibt keinen Grund, jetzt nicht zu handeln!

Um diesen Hebel zu nutzen, sind finanzielle und politische Mechanismen erforderlich, die den tatsächlichen wirtschaftlichen und ökologischen Wert von Wasser widerspiegeln und die Anstrengungen auf das konzentrieren, was konkret beeinflusst werden kann. Die Umleitung bestehender Infrastrukturmittel in Richtung Wasserresilienz, die Harmonisierung von Preis- und Anreizsystemen und die systematische Abstimmung öffentlicher Förderprogramme mit privaten Investitionen sind unerlässlich, um sicherzustellen, dass diejenigen, die die Wasserverfügbarkeit wiederherstellen, und diejenigen, die davon abhängig sind, gemeinsam statt isoliert handeln. Darauf aufbauend können innovative Instrumente—wie Wasser- oder Naturkredite, die messbare Verbesserungen bei der Speicherung, Grundwasserneubildung und Qualität belohnen—dazu beitragen, Kosten zu teilen, Kapital zu bündeln und Investitionen in relevantem Umfang zu mobilisieren. Entscheidend ist, dass diese Mechanismen es ermöglichen, Maßnahmen und Kapital dorthin zu lenken, wo die Wasserverfügbarkeit am direktesten beeinflusst wird: an die Oberfläche.

Letztendlich erfordert der Aufbau einer resilienten Wasserzukunft ein sektorübergreifendes Umsetzungsökosystem. Öffentliche Institutionen müssen klare Rahmenbedingungen und Finanzierungsstrukturen festlegen, Unternehmen müssen den verantwortungsvollen Umgang mit Wasser systematisch in ihre Betriebsabläufe integrieren, Land- und Forstwirte müssen die hydrologischen Funktionen des Bodens und kleine Wasserkreisläufe wiederherstellen, und Finanzinstitute müssen Kapital in naturbasierte und hybride Systeme lenken, die langfristige Stabilität gewährleisten. Nur durch diese gemeinsame Verantwortung kann die Wasserversorgungssicherheit zur Grundlage für die Klimaanpassung, die ökologische Erneuerung und die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit Deutschlands werden.

Dieser Inhalt wurde gemeinsam von BCG und NABU entwickelt.

Für weitere Informationen und Zugang zur vollständigen Studie besuchen Sie bitte: www.NABU.de/studie-wasserbilanz

oder scannen Sie den QR-Code:

Über die Autoren



Torsten Kurth ist Managing Director und Senior Partner im Berliner Büro von BCG. Er ist globaler Topic Lead für das Thema Natur und fokussiert sich auf Wasser, Ökosysteme und naturbasierte Lösungen (NBS). Sie erreichen ihn unter **kurth.torsten@bcg.com**.



Sven Selbert ist Senior Referent für Waldpolitik in der Bundesgeschäftsstelle des NABU in Berlin. Er fokussiert sich auf nachhaltige Waldbewirtschaftung, Waldnaturschutz, Jagd und Holz als natürlichen Rohstoff. Sie erreichen ihn per E-Mail unter **sven.selbert@nabu.de**



Benjamin Subei ist Partner und Associate Director im Düsseldorfer Büro von BCG und leitet die Arbeit der Firma im Agrarsektor in Europa mit. Sie erreichen ihn per E-Mail unter **subei.benjamin@bcg.com**



Ali Ziat ist Partner im Büro von BCG in Casablanca. Er ist Teil des Teams, das das Water.AI-Tool von BCG vorantreibt. Sie erreichen ihn per E-Mail unter **ziat.ali@bcg.com**



Maximilian Meister ist Referent für Regenerative Landwirtschaft in der Bundesgeschäftsstelle des NABU in Berlin. Sein Schwerpunkt liegt auf Bodenkunde, Ernährungssystemen und Agrarpolitik. Sie erreichen ihn per E-Mail unter **maximilian.meister@nabu.de**



Isabelle Roehler ist Consultant im Berliner Büro von BCG. Sie erreichen sie per E-Mail unter **roehler.isabelle@bcg.com**

Danksagungen

Die Autoren möchten sich bei folgenden Personen für ihre Beiträge zu dieser Studie bedanken:

NABU

Christine Toelle-Nolting, Bjoern Ellner, Simon Kraemer, Maximilian Wolff sowie die weiteren engagierten Teammitglieder in den Regionalbüros von NABU

BCG

Paul Ploetner, Hamid Maher, Flavien Hardy, Omar Kami, Romy Uhlig, Marleen Mammen, Dean Muruven, Vuk Trifkovic

Außerdem danken sie ihren Gesprächspartnern vom DVGW und KWB für ihre Beiträge und Erkenntnisse: Marika Holtorff, Marie-Ann Koch, Pascale Rouault und Andreas Matzinger

For information or permission to reprint, please contact BCG at permissions@bcg.com.

To find the latest BCG content and register to receive e-alerts on this topic or others, please visit bcg.com.

Follow Boston Consulting Group on Facebook and Twitter.

© Boston Consulting Group 2026. All rights reserved.
01/26

